

Er fährt den letzten Teil zum Strand,
Der Mond geht unter am Himmelsrand;
Doch dunkelt es nicht.
Was glänzt so licht?
Am Strand gehn tausend Lichter klein,
Wie von Johanniswürmelein. . . .
Da rafft der Knecht am Uferrain
Erdboden in den Hut hinein,
Seht auf und kann nun schauen,
Die Männlein und die Frauen.

6. O, welche Wunder er nun sah!
Der ganze Strand war all bedeckt;
Sie liefen mit Laternchen da,
Von Gras und Blumen oft versteckt,
Und trugen Kindlein wunderhold
Und Edelstein und rotes Gold
Hei, denket der Knecht,
Das kommt mir recht!
Und langt begierig aus dem Rahn
Am Uferrande weit hinan . . .
Da merket ihn ein kleiner Mann
Und fängt ein Heterschreien an.
Puh, puh! sind aus die Dichte,
Verschwunden alle Wichte!

7. Drauf flog es her wie Erbsen klein;
Es mochten kleine Steinchen sein,
Die warfen sie mit großer Pein
Und ächzten mühsam hinterdrein.
„Es sprühet immer mehr wie toll!
Fort, fort von hier, der Rahn wird voll!“
Sie wenden geschwind
Herum wie der Wind
Und stoßen eilig ab vom Land
Und fahren in Angst sich fest im Sand,
Bald rechter Hand, bald linker Hand,
Und immer ruft es nach vom Strand:
„Das Fliehn war euer Glücke,
Sonst kamt ihr nie zurücke!“